



Pressemeldung 25. Februar 2014

Mit der Bitte um Veröffentlichung. Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

DEUTSCHES ROMANTIK-MUSEUM - ERFOLGREICHES ZUSAMMENSPIEL ZWISCHEN PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN UNTERSTÜTZERN

Das Deutsche Romantik-Museum, das als Erweiterung des Frankfurter Goethe-Hauses im Großen Hirschgraben entstehen soll, wird gebaut. Bürgerliches Engagement ist trotz Zusage des Magistrats der Stadt Frankfurt, die fehlenden 1,8 Millionen Euro bereit zu stellen, weiterhin notwendig.

Vor gut einem Jahr startete die groß angelegte Spendenkampagne für das Deutsche Romantik-Museum. Oberbürgermeister Peter Feldmann, Kultur- und Wissenschaftsdezernent Prof. Dr. Felix Semmelroth, Dr. h.c. Petra Roth, Carl-L. von Boehm-Bezing, Friedrich von Metzler, Ariane Haack-Kurz von WEFRA und Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken konnten heute den erfolgreichen Verlauf der Spendenkampagne bekanntgeben. Der Architektenwettbewerb hat begonnen. Am 27. Mai 2014 wird dann das Preisgericht tagen.

„Heute ist ein sehr guter Tag für die Kultur und die Stadt Frankfurt. Die Anstrengungen des letzten Jahres haben sich gelohnt. Das Deutsche Romantik-Museum wird gebaut. Das ist sicher.“, machte Oberbürgermeister Peter Feldmann unmissverständlich klar. Frankfurt sei bundesweit ein Vorbild für bürgerschaftliches Engagement und für ein gelungenes Zusammenspiel von privaten und öffentlichen Unterstützern. Auch Kulturdezernent Prof. Dr. Felix Semmelroth würdigte das umfassende Engagement der Bürgerinnen und Bürger und betonte die Bedeutung des Museumsprojekts für die Stadt und das ganze Land: „Das Deutsche Romantik-Museum nimmt Konturen an. Das außerordentliche bürgerschaftliche Engagement, sowie die Unterstützung des Landes und vor allem die hohe Priorität auf Bundesebene haben dazu geführt, dass trotz der erforderlichen Konsolidierung dieses kulturelle Leuchtturmprojekt umgesetzt werden kann. Mit der Einstellung der fehlenden Summe von 1,8 Millionen Euro für das Deutsche Romantik-Museum in den Haushalt, hat die Koalition die Realisierung des Vorhabens gesichert. Damit erhält die kulturhistorisch für Deutschland zentrale Epoche der Romantik einen würdigen Erinnerungsort.“

Dr. h.c. Petra Roth, ehemalige Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt und Unterstützerin der ersten Stunde, versprach weiterhin aktiv zu sein, Spenden zu sammeln und selbst zu spenden. Die Realisierung des lang gehegten Planes liegt ihr besonders am Herzen: „Die Idee zum Deutschen Romantik-Museum ist alt und es freut mich außerordentlich, dass Oberbürgermeister Peter Feldmann und Kulturdezernent Prof. Dr. Felix Semmelroth den Plan nun mit umsetzen. Es ist eine große und wichtige Aufgabe, die Epoche der Deutschen Romantik an einem angemessenen Ort anschaulich und lebendig werden zu lassen.“

Seit Monaten gehen zahlreiche kleine wie große private Spenden auf dem Spendenkonto zugunsten des Deutschen Romantik-Museums ein. „Die 6,2 Millionen Euro sind ein sehr beeindruckendes Bekenntnis für die Realisierung des Erinnerungsortes für die Epoche der Deutschen Romantik“, erklärte Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken, Direktorin des Freien Deutschen Hochstifts. Sie dankte den privaten Geldgebern und Stiftungen sowie Bund und Land für ihre kontinuierliche Unterstützung. Zu den Förderern der ersten Stunde zählen die Deutsche Bank AG und Ernst Max von Grunelius-Stiftung sowie die Stiftung Polytechnische Gesellschaft, Kulturfonds Frankfurt RheinMain, die Wüstenrotstiftung und der Kölner Galerist Karsten Greve. Großen Dank richtete sie auch an Peter Feldmann, Prof. Dr. Felix Semmelroth, Dr. h.c. Petra Roth, Carl-L. von Boehm-Bezing und Friedrich von Metzler, die gemeinsam für das Projekt geworben und weitere Hilfe zugesagt haben. Besonders erfreut zeigte sie sich über die Zusage des Magistrats der Stadt Frankfurt, sich trotz des bestehenden Sparzwangs auch finanziell zu beteiligen.

Stellvertretend für die zahlreichen bürgerschaftlichen Unterstützer warb Ariane Haack-Kurz, geschäftsführende Gesellschafterin der WEFRA – Werbeagentur Frankfurt, sich für das Deutsche Romantik-Museum zu engagieren und Objektpatenschaften zu übernehmen: „Mit der Zusage der Stadt ist der erste Abschnitt dieses bedeutenden Vorhabens gesichert. Ausgestaltung, Exponate, Restauration, Anschaffung und Leihgaben etc. sind neue Aufgaben, die es zu unterstützen gilt. Hier sind insbesondere

wir Bürger, Stiftungen und Unternehmen gefragt. Und Anlässe finden sich viele. Bei der WEFRA war es das 80-jährige Agenturjubiläum.“

Weitere Paten werden u.a. für Manuskripte von Clemens Brentano, Achim von Arnim, Ludwig Tieck und Friedrich von Hardenberg (Novalis) gesucht. Darüber hinaus kann eine Patenschaft für die einzigartige Bleistiftzeichnung Ludwig Emil Grimms von der lesenden Bettine Brentano übernommen werden. Neben dieser besonderen Art des Engagements wird auch die Spendenkampagne für das Deutsche Romantik-Museum weitergeführt.

Spendenkonto

Freies Deutsches Hochstift: Konto 092736805, BLZ 500 700 10 (Deutsche Bank), IBAN DE34 5007 0010 0092 7368 05, BIC DEUTDEFFXXX, Verwendungszweck: Deutsches Romantik-Museum

Kontakt

Kristina Faber / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Deutsches Romantik-Museum

Tel: (069) 13880 217 / kfaber@goethehaus-frankfurt.de / www.deutsches-romantik-museum.de

ZU DEN PATENSCHAFTEN

PATENSCHAFTSOBJEKT DER KOMMUNIKATIONSAGENTUR WEFRA

Friedrich von Hardenberg (Novalis, 1772-1801)

an den Bruder Erasmus von Hardenberg (1774-1797)

Wittenberg, Anfang August 1793

eigenhändiger Brief mit Unterschrift, 4 Seiten

Im April 1793 geht Hardenberg nach Wittenberg, um dort die letzten beiden Semester seines Jurastudiums zu absolvieren. In einem Brief an seinen Bruder Erasmus zeichnet Hardenberg das „Häuschen“, in das er sich gemeinsam mit einem Kommilitonen „eingenistet“ hat und beschreibt die Freuden des Studentenlebens: „In diesem Häuschen eine Treppe hoch in dem Erker, wohnen ein paar Schwestern. Das Schicksal hat gewollt, daß wir zum Glück uns jeder in die andre verliebt haben. So kommen wir einander nicht ins Gehege und bestehn brüderlich alle Affentheuer. ... Sie sind sehr hübsch, wunderschön, aber um sie zu erlangen, haben wir Freyherrn müssen eine Fahrt in die Bürgerwelt machen. Es sind nichts als blanke, baare Bürgermädchen – aber sie haben hundertmal mehr Verstand, als die Vornehmsten. Du kannst dir vorstellen, wie angenehm wir leben.“

FOLGENDE OBJEKTE STEHEN FÜR PATENSCHAFTEN ZUR VERFÜGUNG

Friedrich von Hardenberg (Novalis, 1772-1801)

an Friedrich Schlegel (1772-1829)

Weißenfels, 5. April 1800

eigenhändiger Brief mit Unterschrift, 3 Seiten

Die Handschriften des insgesamt 65 Briefe umfassenden Briefwechsels der beiden bedeutendsten Frühromantiker sind im Freien Deutschen Hochstift vorhanden. Sie geben einen faszinierenden Einblick in die gemeinsame Arbeit, die gegenseitige fruchtbare Kritik. Im Brief vom 5. April 1800, einem der letzten Briefe vor Novalis' Tod, teilt dieser Schlegel den Titelblattentwurf seines Romans „Heinrich von Ofterdingen“ mit und kündigt an, eine Reinschrift des Romans folgen zu lassen. Die Titelei ist eines der wenigen Dokumente, die belegen, dass Novalis selbst nicht den Namen „Ofterdingen“, sondern „Afterdingen“ für die Publikation vorgesehen hatte. Nach dem Tod des Freundes veränderten Schlegel und Tieck als Herausgeber von Novalis' Werken den Titel eigenmächtig in „Heinrich von Ofterdingen“.

Ludwig Emil Grimm (1790-1863)

Bettine Brentano (1785-1859) mit Buch (um 1809)

Bleistiftzeichnung, 14 x 10 cm

Ludwig Emil Grimm besuchte ab Frühjahr 1809 die Akademie der Bildenden Künste in München. In den Folgemonaten hatte er regelmäßig Umgang mit Bettine Brentano, die er bei dieser Gelegenheit mehrfach zeichnete. In seinen Memoiren berichtet er darüber: „[...] ich kam alle Tage zu ihr. Abends kochte sie an einem alten Kamin Schokolade oder sie prutzelte sonst was zu essen; ich machte Zeichnungen und Skizzen“ (Ludwig Emil Grimm: *Erinnerungen aus meinem Leben*. Hrsg. und ergänzt von Adolf Stoll. Leipzig 1911, S. 108).

Clemens Brentano (1778-1857) und Ludwig Achim von Arnim (1781-1831)

Verschiedene Empfindungen vor Friedrichs Seelandschaft, worauf der Kapuziner, auf der diesjährigen Kunstausstellung (1810)

eigenhändiges Manuskript (Mischhandschrift), 4 Seiten

Es handelt sich um den berühmtesten Text zu Caspar David Friedrichs großformatigem Gemälde „Der Mönch am Meer“. Brentano und von Arnim hatten es im Herbst 1810 auf der Berliner Akademieausstellung gesehen und gemeinsam darüber geschrieben. Der Text beginnt mit der Beschreibung von Empfindungen beim Betrachten des Bildes: „Es ist herrlich, in unendlicher Einsamkeit am Meeres Ufer unter trübem Himmel auf eine unbegrenzte Wasserwüste hinzuschauen, und dazu gehört, daß man dahin gegangen, daß man zurückmuß, daß man hinüber mögte, daß man es nicht kann, daß man alles zum Leben vermißt, und seine Stimme doch im Rauschen der Fluth, im Wehen der Luft, im Ziehen der Wolken, in dem einsamen Geschrei der Vögel vernimmt, dazu gehört ein Anspruch den das Herz macht, und ein Abbruch, den einem die Natur thut.“ Abrupt geht die Beschreibung dann zu einer Satire auf das Ausstellungspublikum über. Der Text erschien im 12. Blatt der von Heinrich von Kleist herausgegebenen „Berliner Abendblätter“. Ohne Brentanos und von Arnims Wissen hatte Kleist jedoch als Herausgeber den Text überarbeitet und gekürzt: Er strich die satirischen Elemente Brentanos, Arnims Textpassagen berücksichtigte er überhaupt nicht. Um die Urheberschaft des Textes zu klären, musste Kleist nach dem Protest der beiden Autoren eine Erklärung drucken: „nur der Buchstabe desselben gehört den ... beiden Herren; der Geist aber und die Verantwortlichkeit dafür, so wie er jetzt abgefaßt ist, mir.“

Ludwig Tieck (1773-1853)

Des Lebens Überfluß (1837)

eigenhändiges Manuskript mit Unterschrift, 166 Seiten

Tiecks späte Novelle entstand 1837. Sie handelt von Clara und Heinrich, einem jungen Ehepaar, das sich vor der Welt verstecken muss und deshalb im Obergeschoss eines leeren Hauses wohnt. Der Winter ist so hart, dass Heinrich nach und nach die Holzterasse und damit den Zugang nach draußen verheizt. Dem Glück des Paares können diese Umstände jedoch nichts anhaben und sie bleiben heiter und verliebt. Im Zentrum des Textes, der in seiner kontrafaktischen Lebensfröhlichkeit an den „Taugenichts“ erinnert, steht ein Traum Heinrichs. Er sei, so erzählt er Clara, auf einer Auktion versteigert worden, habe aber aufgrund von Claras beherztem Bieteneinsatz einen derart hohen Preis erzielt, dass man beide wegen Plünderung der Staatsfinanzen zum Tode verurteilt habe. Das Hochstift besitzt die nachgelassene Reinschrift des Textes.

Kontakt

Kristina Faber / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Deutsches Romantik-Museum

Tel: (069) 13880 217 / kfaber@goethehaus-frankfurt.de / www.deutsches-romantik-museum.de